

Predigt am 2. und 3. Weihnachtstag 2020
Pastor Bertram Sauppe, Markuskirche Hannover
Mit Aufführung der 1. Kantate des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach
in solistischer Besetzung
Seite 1

**Gnade und Friede von dem,
der da ist und der da war und der da kommt,
sei mit euch allen!**

Liebe Gemeinde,
wer eben aufmerksam zugehört hat, ach was sage ich: Sie haben ja alle aufmerksam zugehört, aber wer heute auch aufmerksam auf den Text des Weihnachtsoratoriums geachtet hat, dem mag in den Sinn gekommen sein, was auch mir in den Sinn gekommen ist: So wie das anfängt, ist das ja geradezu ein Protestlied gegen die gegenwärtige Situation!

*Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!*

Also: darf man sowas heute singen? Ist Johann Sebastian Bach gar ein Querdenker, einer von denen, die meinen sich die Wirklichkeit einfach selber zurecht basteln zu können? Koste es was es wolle?

Bach ist bestimmt auch ein Querdenker, nur dass diejenigen, die sich heute so nennen, den Begriff geklaut haben. Querdenken, neu denken, die Dinge kritisch anschauen, das ist ja eine gute Sache, nur es braucht außerdem noch einen guten Grund, von dem her wir kritisch denken: und das ist die Wahrheit, die Wirklichkeit. Wer sich in eine Scheinwelt, in eine konstruierte Wahrheit verschwurbelt, der denkt nicht quer oder kritisch, der denkt nur noch an sich.

Trotzdem, wie können wir denn heute das anstimmen, in Gedanken mitsingen, ohne die Augen vor der Wirklichkeit zu verschließen?

*Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage,
Lasset das Zagen, verbannet die Klage!*

Ist die Stimmung nicht zu Recht ganz anders? Müssten wir nicht vielmehr sowas machen wie das hier:

*Ach, ich bin arm,
Mich drücken schwere Sorgen.
Vom Abend bis zum Morgen
Währt meine liebe Not.
Dass Gott erbarm!*

Predigt am 2. und 3. Weihnachtstag 2020
Pastor Bertram Sauppe, Markuskirche Hannover
Mit Aufführung der 1. Kantate des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach
in solistischer Besetzung
Seite 2

OK., zugegeben, dagegen spricht, das hat jetzt so gar nichts Weihnachtliches. Ist aber auch eine Kantate von Bach¹, jawohl! Das ist die mit dem Erdenklos. Und natürlich endet auch die nicht in Trübsinn und Verzweiflung, vielmehr lässt Johann Sebastian Bach die Sache auch da ganz getrost enden: *Weil du mein Gott und Vater bist, Dein Kind wirst du verlassen nicht.*

Und auf den Erdenkloß reimt sich dann bei Bach, zugegeben auch ein wenig holperig: *Auf Erden weiß ich keinen Trost.*

So also endet diese andere Kantate von Bach, die gar nicht so voller Jubel beginnt, wie sein WO, und dieses Ende gibt uns - so finde ich - einen Hinweis, warum wir heute zum Christfest eben nicht wie die bedröppelten Trauerklöße hier herumsitzen, sondern zurecht hören: *Lasset das Zagen, verbannet die Klage!*

Es liegt eben nicht daran, dass die Lage doch eigentlich gar nicht so trübe ist. Doch, doch, diese Welt gibt uns mancherlei Anlass zu schweren Sorgen. Das brauche ich gar nicht lange auszuführen. Natürlich macht es uns große Sorgen, ob denn diese Pandemie nur endlich in den Griff zu kriegen ist. Ja, es gibt ja einen Hoffnungsschimmer, vielleicht lässt sich das Virus besiegen, die Impfstoffe sind gefunden, aber reicht das für ein *Jauchzet, frohlocket?*

Besser nicht! Besser ist es, wenn jetzt jeder Schritt ohne blinde Euphorie mit Umsicht gegangen wird und Politikerinnen und Ärzte, alle, die Verantwortung tragen, eben verantwortungsbewusst einen Schritt nach dem anderen gehen. Und ich finde übrigens, dass wir im Rückblick auf dieses Jahr - bei allem, was man vielleicht auch hätte anders, besser machen können - ich finde, im Rückblick auf dieses Jahr gibt es guten Grund zu anerkennender Dankbarkeit gegenüber den vielen, die sich ihrer Verantwortung bewusst waren, in der Politik, in der Öffentlichkeit, da sind die Verschwurbelten doch eine verschwindend geringe, wenn auch manchmal laute Minderheit gegenüber den vielen anderen, die sich kümmern, es gibt guten Grund zu anerkennender Dankbarkeit gegenüber den Mitarbeitenden in den Gesundheitsämtern, in den Pflegeheimen, in den Kliniken, an alle, die sich in dieser bedrückenden Lage umsichtig verhalten, all derer sei in Dankbarkeit gedacht. Klar, kann und muss man jeden Schritt auch diskutieren und prüfen, klar, dass Menschen auch Fehler machen, aber im Blick auf die Menschen, die bei uns Verantwortung tragen, darf man schon einmal dankbar sagen: die haben ihren Job wirklich ziemlich oft richtig gut gemacht. Gott sei Dank.

So, aber ein Grund für Trommelwirbel und *Jauchzet, frohlocket*, ist das nun immer noch nicht, in dieser Zeit! Obwohl: Sie wissen, dass das ursprünglich eine politische Kantate² war, naja, eine Geburtstagskantate für Maria Josepha Benedikta Antonia Theresia Xaveria Philippine von Österreich, das ist jetzt keine ganze Kinderköniginnenkohorte, ist nur eine Königin mit ganz vielen Namen, immerhin Kurfürstin von Sachsen und Königin von Polen, leider katholisch, was damals im

¹ Kantate „Warum betrübst du dich mein Herz?“, Schlusschoral, BWV 138

² BWV 214 „Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“

Predigt am 2. und 3. Weihnachtstag 2020
Pastor Bertram Sauppe, Markuskirche Hannover
Mit Aufführung der 1. Kantate des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach
in solistischer Besetzung
Seite 3

evangelischen Dresden durchaus - nun sagen wir - mit Sorge gesehen wurde. Egal, egal, egal, es war zuerst eben eine politische, naja wir sagen weltliche Kantate und die ist zurecht einigermaßen in Vergessenheit geraten, nicht wegen der Musik, sondern wegen des Anlasses, die andere aber diese hier, das Weihnachtsoratorium war und ist und bleibt weltberühmt. Warum?

Ich will noch einmal auf den Erdenkloß zu sprechen kommen. Der tröstliche Schluss der Kantate geht so: *Auf Erden weiß ich keinen Trost.*

Nein, hier auf Erden nicht, naja nicht unbedingt, es gibt schon hoffentlich auch mal wieder einfachere Tage, aber wenn es denn nunmal hart kommt, so wie jetzt, was ist dann dieser Trost, der nicht auf Erden seinen Grund hat? Was ist denn der Grund, dass wir heute - nunja in Gedanken mitschmettern - *Lasset das Zagen, verbannet die Klage?*

Für mich liegt der Dreh- und Angelpunkt dieser ersten Kantate, wie des Weihnachtsoratoriums überhaupt, in dem Choral, den wir gleich hören werden: *Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?*

Man kann da mithören, wie dieses Lied Paul Gerhards weiterklingt:

*Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los,
ich lag in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß,
und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.*

Sie wissen vermutlich, dass Bach diesen Choral des Weihnachtsoratoriums nicht nach der eigenen, sondern nach der Melodie eines Passionsliedes singen lässt: *O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85 von Paul Gerhardt).*

Und auch da klingt eine Strophe mit, die so tröstlich ist:

*Wenn ich einmal soll scheiden, so scheid nicht von mir.
Wenn ich den Tod soll leiden, so tritt du dann herfür,
wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.*

Das alles klingt da mit, wenn wir gleich den Choral hören werden: *Wie soll ich dich empfangen...*

Und das ist auch der Grund, warum wir eben nicht als irdische Trauerklöße umherlaufen müssen, vielmehr heute mutig und aufrecht anstimmen: *Lasset das Zagen, verbannet die Klage.* Das singen wir heute deshalb zurecht, weil es wahr ist: was auch kommen mag, wie dunkel auch die Nacht sein mag, wie schwer manche Entscheidung auch werden mag: Gott verlässt dich nicht. Und das gilt im Leben wie im Sterben.

Predigt am 2. und 3. Weihnachtstag 2020
Pastor Bertram Sauppe, Markuskirche Hannover
Mit Aufführung der 1. Kantate des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach
in solistischer Besetzung
Seite 4

Ingo Zamperoni, der Tagesthemen-Moderator, schließt seine Sendung ja gern mit den Worten: bleiben Sie zuversichtlich! Da habe ich mich immer mal gefragt, wenn die Sendung mit Nachrichten kam, die so ganz und gar nichts Zuversichtliches hatte, warum sagt der das. Also, ich weiß nicht, warum Ingo Zamperoni das tut³, aber ich glaube, es ist richtig, sich das zu Herzen zu nehmen, dieses *Bleiben Sie zuversichtlich!* und zwar deshalb, weil wir glauben und heute feiern: Der gute Geist Gottes, die Kraft Gottes, die Menschenliebe, sie kommt zu uns, sie ist in dieser Welt und sie sucht dich und mich und will uns finden.

Und wer aufmerksam hinschaut, der sieht auch etwas von dieser Gotteskraft: Menschen, die sich nicht beirren lassen und helfen. Menschen, die der Verführung widerstehen so zu handeln, als ob nur die Starken und Gesunden zählen. Menschen wie du und ich, die sich mit Liebe beschenken lassen und auch Liebe schenken können.

Ist das nicht doch ein ganz irdischer Trost? Nein, ich denke dahinter steckt mehr, dahinter steckt der Glaube, dass die Liebe, die Menschlichkeit, die Barmherzigkeit aus einer Kraft kommen, die stärker ist als wir Menschen sind, eine Kraft, die uns manches Mal ganz unerwartet überwältigen kann, ein andermal sich ganz sanft einschmiegt in unser Leben. Und diese Kraft nennen wir Gott. Und was feiern wir anderes heute als dies, dass Gott auch in einem Kind zu uns kommen kann, also ganz unscheinbar und klein? Und ein andermal doch auch groß und überwältigend. Das lässt Bach ja auch besingen: *Großer Herr und starker König, liebster Heiland o wie wenig, achtest du der Erden Pracht...*

Summa summarum: die Liebe Gottes sucht und findet uns in ganz vielfältiger Weise, in den schönen und hellen Tagen ebenso wie in den dunklen, darum: *Lasset das Zagen, verbannet die Klage!* Gottes Geist will uns zu Menschen machen, die achtsam miteinander umgehen.

Amen.

³ Vgl. dazu das Interview https://www.dwdl.de/interviews/77099/ingo_zamperoni_das_ist_alles_andere_als_routine/?utm_source=&utm_medium=&utm_campaign=&utm_term=